

viable to speak of federalism without a centre in the context of India. A focus on the political change would however have revealed a key new dimension of federalism in India. States, through political parties represented in federal coalitions, are now key participants in decision-making at the national level. States now play a role in wielding the immense power of the central government and thus tempering it to a large extent.

Though federalism is one of the complex background – and now increasingly foreground – factors that structure political behaviour in India, it has been one of the lesser researched areas of the Indian political system. Scholarly analyses have therefore been few and far between; Lawrence Sáez' work is thus a welcome contribution.

*Kailash K.K.*

AIDAN COX, STEEN FOLKE, LAU SCHULPEN AND NEIL WEBSTER, *Do the Poor Matter Enough? A Comparative Study of European Aid for Poverty Reduction in India*. New Delhi: Concept Publishing Company, 2002. 320 Seiten, Rs. 400. ISBN 81-7022-914-6

Diese Studie analysiert die europäische Entwicklungshilfe für Indien im Hinblick auf die aktuellen Armutsbekämpfungsprogramme. Sie basiert auf einer Evaluation von 33 unterschiedlichen Projekten, die teilweise von der Europäischen Kommission, teilweise von Dänemark, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden oder Schweden finanziert werden. Die Fragestellung ist umfassend und versucht sowohl der Geberseite gerecht zu werden als auch der indischen Seite. Das Ergebnis ist äußerst differenziert. Es wird vor allem in Rechnung gestellt, daß europäische Armutsbekämpfungsprogramme nur einen geringen Bruchteil zur Lösung der Armutsprobleme in Indien beitragen können (vgl. S.28), während einschneidende Verbesserungen nur über die Eigenleistungen der indischen Regierung erreicht werden können. Die Autoren betonen jedoch gleichzeitig die Bedeutung der regionalen Unterschiede. Deshalb kann vieles, was nicht über Indien als Ganzes gesagt oder positiv vermerkt werden kann, für einzelne Bundesstaaten sehr wohl von großer Bedeutung sein.

Inhaltlich stimmen die Autoren darin überein, daß sich Armut auch in Indien am nachhaltigsten über die Verbesserung der Rahmenbedingungen bekämpfen läßt. Hierfür gibt es zwar viele Ansätze, aber nur wenige aufeinander abgestimmte Strategien. Es gibt viel Konsens über den Bedarf, aber nicht genügend über die Ziele. Handelt es sich bei den zu verbessernden Rahmenbedingungen um die allgemeinen internationalen Forderungen nach Good Governance, Partizipation und mehr Mitverantwortung für Frauen oder um die spezifisch indischen Forderungen nach Verbesserung in der Schulausbildung, in der Trinkwasserversorgung und im Gesundheitswesen? Es ist in Indien vor allem unter der betroffenen, ärmeren Bevölkerung noch viel zu wenig akzeptiert, daß die allgemeinen und die spezifischen Ziele keinen Gegensatz bilden, sondern zusammengehören. Unter dieser Perspektive wurden in der letzten Zeit drei Forderungen nach einer Verbesserung der Rahmenbedingungen besonders häufig hervorgehoben: a) die Neustrukturierung der Agrarsubventionen und der Preis-

bindungen für Lebensmittel, b) die Durchsetzung von Verbesserungen im Schulwesen und c) der Status und die Rechte von Frauen, die faktisch verbessert und nicht nur apostrophiert werden müssen.

Die Autoren stimmen auch darin überein, daß eine der wichtigsten politischen Rahmenbedingungen, die versprechen, die konkreten Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern, in der Ausweitung und Stärkung ihrer Mitbestimmungsmöglichkeiten in der lokalen Selbstverwaltung besteht (vgl. S. 299). Insbesondere aufgrund der stärkeren Einbeziehung von Frauen sind diese Institutionen sowohl über die tatsächlichen Probleme wesentlich besser informiert als die Zentralregierung, als auch viel stärker an deren Lösung interessiert. Die Durchsetzung von Frauenquoten in diesem Bereich ist zwar bisher nur partiell und oft auch mit Druck gelungen, aber sie gilt als wichtiger Hoffnungsträger. Es besteht weitgehend Konsens darüber, daß nicht nur die allgemeine Intention, Entscheidungsbefugnisse zu dezentralisieren, sondern auch die forcierte Einbindung von Frauen außerordentlich zum Ausbau einer Zivilgesellschaft in Indien beitragen. Die gewählten Frauen haben sich als wesentlich verbindlicher, offener und verantwortungsbewußter erwiesen als ihre männlichen Kollegen. Sie engagieren sich weitaus stärker für die Probleme der Gemeinschaft als ganze, wie Wasserversorgung, Gesundheitsvorsorge und Erziehungsfragen. Ob der gleiche Impuls auch durch eine ähnliche Frauenquote für die höheren politischen Ebenen, also die Landesparlamente und das Nationalparlament, erreichbar ist, erscheint allerdings zweifelhaft.

Weltweit ist die Tendenz zu beobachten, daß die Kluft zwischen den Armen und Reichen ständig wächst. In Indien herrscht vielfach der Eindruck vor, daß Armutsprobleme im Westen auf immer weniger Interesse stoßen. Das Thema Armut findet in den westlichen Medien nur dann Aufmerksamkeit, wenn diese besonders spektakulär in Erscheinung tritt. Berichte über Armut in den indischen Medien sind demgegenüber differenzierter und werden dem multidimensionalen Charakter dieses Phänomens eher gerecht. Armut läßt sich nicht allein durch mangelndes Einkommen oder unzureichende Kalorienzufuhr ausdrücken. Dies sind nur zwei Aspekte eines Teufelskreises, aus dem die Armen vor allem aufgrund von Unwissenheit, Verwundbarkeit und Machtlosigkeit keinen Ausweg finden. Die indischen Medien schildern aber häufig auch die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Armen, die sich oft in Mitleid, aber ebenso oft auch in Gleichgültigkeit oder gar Verachtung ausdrückt. Deshalb sollte nicht nur die internationale, sondern auch die Öffentlichkeit in Indien an eine Bemerkung erinnert werden, die Amartya Sen zugeschrieben wird: „Wenn die Armut eine ansteckende Krankheit wäre, die sich die Reichen jederzeit und überall zuziehen könnten, dann wäre sie mit Sicherheit in Windeseile ausgerottet.“

*Helmut Reifeld*

CHRISTIAN WEISS / HANS-MARTIN KUNZ (Hg.): *Goldenes Bengalen? Essays zur Geschichte, sozialen Entwicklung und Kultur Bangladeschs und des indischen Bundesstaates Westbengalen*. Bonn: Verlag Bonner Siva Series, 2002. 256 Seiten, € 19,90. ISBN 3-926548-20-7